

Die Gegner des E-Prix 2019  
stehen schon in den Startlöchern **SEITE 19**

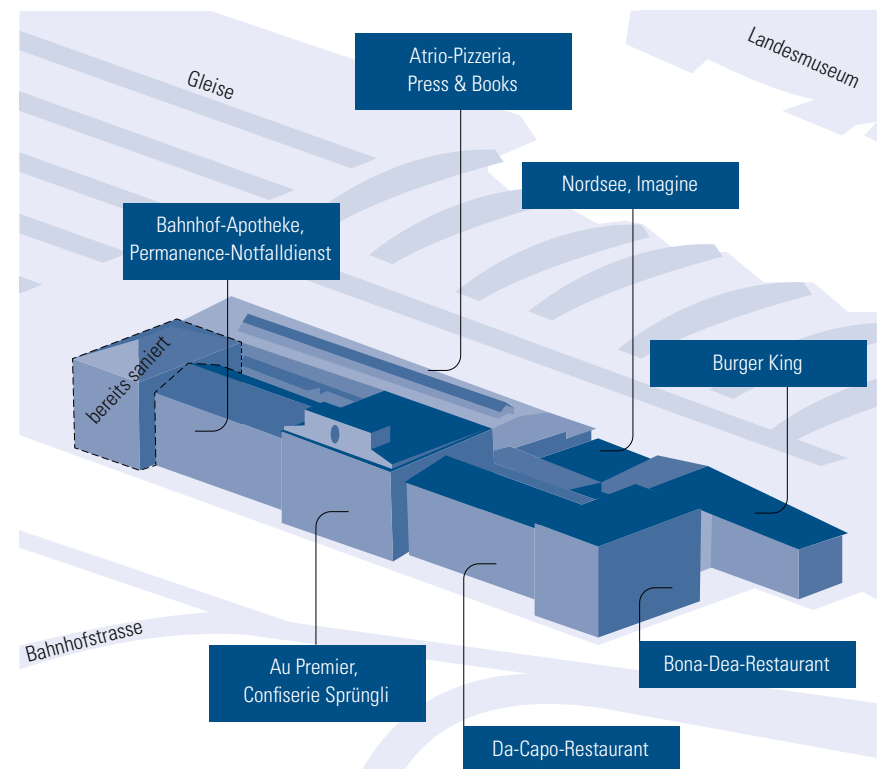
Sich ein paarmal schwerelos fühlen – ein Flug  
mit dem Airbus A310 Zero-G macht es möglich **SEITE 20**



Die Entlüftungsrohre der Gastronomiebetriebe auf dem Dach des HB-Südtraktes weichen einer Glasüberdeckung. GORAN BASIC / NZZ

Der Südtrakt des Zürcher Hauptbahnhofs wird saniert

Von der zweiten Bauetappe 2020 bis 2023 sind diverse Geschäfte und Restaurants betroffen



QUELLEN: KATASTERAUSKUNFT STADT ZÜRICH, SBB

NZZ-Infografik/lvg.

# Der HB wird erneut zur Grossbaustelle

*In den nächsten fünf Jahren sanieren die SBB den Südtrakt – Glaskuben sollen mehr Tageslicht in den einstigen Empfangsbereich bringen*

STEFAN HOTZ

Gefühlt ist der Hauptbahnhof Zürich seit Jahrzehnten eine permanente Baustelle. Auch nach der Fertigstellung des Durchgangsbahnhofs Löwenstrasse vor vier Jahren waren immer hier und da Arbeiten in Gang. Jetzt geht es wieder richtig los, nicht mit dem Neubau von Gleisen, sondern mit der Erneuerung der Gebäude. Am Montag hat unter den Arkaden am Bahnhofquai der Spatenstich für die Generalsanierung des Südtrakts stattgefunden. Das ist eine Unternehmung. Bis 2023 wird ausserdem die Haupthalle aufgefrischt und die, wie der ganze Bahnhof, denkmalgeschützte Peronhalle renoviert. Diese hat mittlerweile schon 85 Jahre auf dem Buckel. In den nächsten fünf Jahren werden für 26 Millionen Franken, vorwiegend in der Nacht, die 116 Stahlpfeiler saniert; auch ist das 280 Meter lange Holzdach aus den frühen 1990er Jahren abzudichten.

Der Bauvorsteher André Odermatt nahm in seiner Ansprache nicht von ungefähr Bezug auf das Jubiläum «125 Jahre Zürich als Grossstadt». Vor der ersten Eingemeindung 1893 hatte der Bahnhof mit dem 1871 fertiggestellten Wanner-Bau die Stadt geprägt. Die Bahnhofbrücke und die Bahnhofstrasse seien direkte Folgen gewesen, sagte Odermatt.

## Wandelhalle wiederentdeckt

Mit der Grossstadt mutierte der vorherige Bahnhof Zürich zum Hauptbahnhof, zu einem Wahrzeichen von Zürich und einem Aushängeschild der Stadt. Der HB ist allerdings bald 150 Jahre alt und benötigt, obwohl er schon zahlreiche Veränderungen erfahren hat, eine grundlegende Sanierung, die rund 135 Millionen Franken kostet. Nötig ist vor allem die Erneuerung der Haustechnik. Der Architekt Bernhard Aebi will aber noch weit mehr: dem HB die Bedeutung zu-

rückgeben, die er einst hatte. Das betrifft die zwei Wandelhallen auf beiden Seiten des Durchgangs am Bahnhofplatz.

Die existieren zwar nicht mehr, sondern sind schon lange mit Gebäuden ausgefüllt. In den Anfängen gaben die Fahrgäste in der Mitte des Südtrakts, des heutigen Zugangs, das Gepäck ab. Auf die Perrons durfte man damals erst, wenn der Zug eingefahren war. Die Wartezeit vertrieb man sich, getrennt in erste und zweite Klasse einerseits und in die dritte, die «Holzklasse», andererseits, in den zwei von kleinen Läden gesäumten offenen Wandelhallen.

Diesen Zustand kann und will niemand, zuletzt die SBB, wiederherstellen. Der Raum zwischen Haupthalle und Bahnhofplatz ist dicht überbaut und intensiv genutzt. Heute winden sich riesige Entlüftungsrohre wie die einer Industrieanlage über die Gebäude. Aebi plant, diese Dachlandschaft durch gläserne Kuben zu ersetzen. Das erlaubt es,

so viel Tageslicht wie möglich in den Südtrakt einzulassen. Dafür wird die Haustechnik in den Untergrund verlegt, und die dortigen Produktionsküchen der Candrian-Betriebe kommen unter die Haupthalle zu liegen, mit direkter Zulieferung vom Bahnhofquai.

Im Innern merken die Passanten davon wenig, denn der Bau der Küchen wird von den Arkaden her vorangetrieben. Ist diese Phase 2020 abgeschlossen, wird das Untergeschoss im Südtrakt ausgeräumt. In den folgenden drei Jahren bis 2023 sei der Trakt zu, sagte Alexander Muhm, Leiter Entwicklung der SBB-Immobilien, auch Zwischennutzungen seien nicht möglich. Ausgenommen ist nur der westlichste Teil an der Querhalle, der mit dem Bau der Durchmesserlinie (DML) teilweise neu erstellt wurde.

Aussergewöhnlich ist die Instandsetzung des Sandsteins, der stark gelitten hat. Vor der letzten, vierten Sanierung Ende der 1970er Jahre sei der HB fast

baufällig gewesen, sagt der Steinmetz Gregor Frehner, der dieses Teilprojekt ausgearbeitet hat. Seither weiss er, dass der Sandstein, weil der Bedarf beim Neubau so gross war, aus verschiedenen Steinbrüchen stammte. Für die zahlreichen Blöcke, die während der zwei Jahre dauernden Arbeiten zu ersetzen sind, müssen die beauftragten Firmen Sandstein vom Obersee verwenden.

## Peeling für die Wanner-Halle

Ein Knackpunkt ist die Sanierung der Fassade in der Wanner-Halle. Die SBB machten zur Auflage, dass weder Lärm, Staub, Wasser noch Geruch die Passanten belästigen dürften. Das sei ihm zuerst vorgekommen, als müsste er ohne Käse und Weisswein ein Fondue machen, sagt Frehner. In einem Testlauf erprobte er erfolgreich die Lösung: Dank einer Paste auf einer Folie wird wie beim Peeling der Schmutz vom Sandstein entfernt.